

Deutschland.

Berlin, 30. Oktober. Heute hat ein Kabinettskoncil unter dem Vorsitz des Königs stattgefunden. Die Beratungen desselben haben sich, wie wir hören, auf die Feststellung der Thronrede und die sonstigen Vorlagen bezogen, die für den Landtag bestimmt sind. Die Vermuthungen der Oppositionsblätter, daß sich die Landtagsession vorzugsweise als eine finanzielle herausstellen werde und daß der Landtag daher namentlich auch zu einer schleimigen Feststellung des Budgets herangezogen werden sollte, werden sich übrigens als sehr voreilig herausstellen. Dem Landtage wird im Gegentheile eine ganze Reihe wichtiger Vorlagen zugehen. Auch die Tiraden gegen das Ministerium des Innern, dem die Opposition so gern den Vorwurf der Unfruchtbarkeit macht, werden als sehr ungerechtfertigt erscheinen, da aus diesem Departement nicht weniger als 20 Vorlagen an den Landtag gelangen werden. — Für die nächste Zeit stehen mehrfache Berufungen ins Herrenhaus zu erwarten: eine lebenslängliche Berufung ist bereits bekannt, die des ehemaligen hannoverschen Ministers v. d. Decken auf Rutenberg nämlich. — Die liberale Presse in den alten Provinzen kann sich noch immer mit dem Gedanken nicht befreunden, daß die dem hannoverschen Provinziallandtage gemachten Vorlagen gerade auf liberaler Seite so große Zustimmung gefunden haben. Daß bei dieser Polemik wieder einige Konfusion mit unterläuft und daß selbst die „Nat.-Ztg.“ bei dieser Gelegenheit die ständische und staatliche Organisation der Verwaltung in der Provinz Hannover verwechselt, mag unüberhörbar bleiben und nur darauf hingewiesen werden, in welchen Konflikt die doctrinären Liberalen in ihren vorgefaßten Meinungen mit Männern sonst ihrer Gesinnung gerathen, die indessen praktische Erfahrungen haben und den positiven Interessen Rechnung tragen. Denn ein vernünftiger Liberaler kann sich in der That nicht über eine Verwaltungsorganisation beschweren, die an die Spitze der Verwaltung so liberale Männer wie Miquel, v. Benningsen u. s. w. bringt. Bei dieser Gelegenheit mag übrigens zugleich wieder auf die konfuse Art und Weise hingewiesen werden, mit der die Opposition ihre Meinungen zu fügen oder zur Geltung zu bringen sucht. Die „Erfelder Ztg.“ schreibt nämlich die Annahme der Provinzialfonds-Vorlage im hannoverschen Provinzial-Landtage vorzugsweise dem Umstande zu, daß die Berathung derselben vorher in der Kommission erfolgt, daß es demnach dem Minister Grafen Eulenberg möglich gewesen wäre, sich mit den Parteiführern ins Einvernehmen zu setzen und daß das Plenum dann mit einer vollendeten Thatsache überrascht worden wäre. Man wird sich aber noch recht wohl erinnern, daß gerade die Liberalen der „Erfelder Ztg.“ der Welt die gründliche Berathung in den Kommissionen anstatt der sogenannten Dampfgeschwindigkeit bei den Plenarberatungen sehr häufig und sehr dringend ans Herz gelegt haben. Die Sachen werden also von der Opposition immer so zugerecht gelegt, wie es ihr paßt, und überhaupt nur immer dann für probat befunden, wenn sie ihrem Parteitreiben dienlich sind. — Nach den in Baden-Baden abgeschlossenen Telegraphen-Verträgen bleiben die Bestimmungen der Wiener Telegraphen-Konferenz in den kontrahirenden Staaten in voller Anwendung, soweit nicht entgegenstehende Anordnungen getroffen worden sind. Jedenfalls gelten sie im ganzen Umfange für den telegraphischen Verkehr mit denjenigen Staaten, welche in Baden-Baden nicht vertreten waren. Die für die Beförderung der telegraphischen Vereins-Konferenz aufkommenden tarifmäßigen Gebühren sollen ein gemeinschaftliches Eigentum der vertragschließenden Theile bilden, welches nach Verhältnis-Zahlen gefunden werden soll, die gefunden werden aus der Zahl der in einem jeden Verwaltungsgebiete beförderten Vereinsdepeschen multipliziert mit der Ziffer, welche den relativen Werth einer Vereinsdepesche in den bezüglichen Staaten darstellt. — Nach den statistischen Aufzeichnungen, welche die Militär-Verzte bei der körperlichen Untersuchung der einzustellenden Rekruten seit vielen Jahren anfertigen und nach sonstigen Ermittlungen ist die Zahl derjenigen, welche wegen körperlicher und geistiger Mängel zum Militärdienste völlig unbrauchbar sind, in den Regierungsbezirken Posen, Regensburg und Frankfurt sehr klein, am Rhein und demnächst in Westphalen, Berlin, Magdeburg und Bromberg sehr groß. Im Regierungsbezirk Koblenz ist sie fast fünfmal so groß als in Posen. Im Uebrigen zeichnen sich die Regierungsbezirke Potsdam, Frankfurt und Düsseldorf durch gesunde Männer aus. Die Größe unter 5 Fuß kommt in Westphalen, Magdeburg, Stettin und Berlin sehr viel seltener vor als in Preußen, Posen und Schlesien. Namentlich aber zeigt der Regierungsbezirk Posen sehr viel Männer von militärischem Mindermaß. — Die jetzt hier stattfindende Kunstausstellung wird nicht schon mit Ende dieses Monats geschlossen werden, wie ursprünglich bestimmt war, sondern noch 8 Tage geöffnet bleiben, theils um einem Wunsche des Publikums zu entsprechen, theils um den

in nächster Zeit hier eintreffenden Landtagsmitgliedern noch Gelegenheit zu geben, dieselbe zu besuchen.

Königsberg, 28. Oktober. In Betreff der Heranziehung der Königl. Bank zu der städtischen Kommunalsteuer ging während der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ein Reskript des Ministers des Innern ein, nach welchem derselbe, seiner früheren Ansicht entgegen, jetzt eine andere Entscheidung getroffen hat, in der er anerkennt, daß auch die Königl. Bank bei aller Rücksicht auf ihre gemeinnützigen Zwecke doch als ein Institut anzusehen sei, welches von dem gewerbmäßig erzielten Reingewinn zu der städtischen Kommunalsteuer heranzuziehen sei. Stadtrath Szepansky fügte hinzu, daß die Königl. Bank seit dem Jahre 1865 mit der Kommunalsteuer veranlagt worden ist und zwar mit 3920 Thlr., im Jahre 1866 mit 4800 Thaler, im Jahre 1867 mit 6000 Thlr., und 1868 mit 6880 Thlr., so daß die Stadt eine Summe von 21,600 Thlrn. nunmehr gezahlt erhalten würde. Zweifelhaft wäre es nur noch, ob die Stadt schon auf die Steuer von 1865 ein Recht habe, so daß, wenn dies nicht der Fall, ihr nur 17,680 Thlr. zukommen. Die Kommunalsteuer der Königlich-banck würde aber künftig jährlich zwischen 6—6000 Thlr. betragen. Die Versammlung nahm diese für die Kommunalverhältnisse der Stadt wichtige Entscheidung freudig entgegen. — Vom Oberpräsidium veranlaßt, behufs Vertretung der Stadt Königsberg im Herrenhause eine Wahl vorzunehmen, ist vom Königsberger Magistrat der Beschluß gefaßt worden, einstweilen davon Abstand zu nehmen.

Kiel, 28. Oktober. Gestern fand hier eine Versammlung von Wählern zum Reichstag und zum Abgeordnetenhaus statt, um einen Bericht der Abgeordneten Dr. Karsten und Dr. Hänel entgegenzunehmen. Letzterer verbreitete sich in seiner Rede u. A. auch über die Stellung der Parteien im Zollparlament und erläuterte die Gründe, welche ihn veranlaßt hätten aus der bundesstaatlich-konstitutionellen Fraktion auszuscheiden. Dieselbe habe die entschiedenste Hinneigung zu der süd-deutschen Koalitionspartei befunden; diese Mischung von Ultramontanen, Regierungsmännern, Demokraten und Ultrademokraten habe nichts unter sich gemein gehabt, weder politische Vergangenheit noch politische Ueberzeugung, sondern nur die Parole, das Zollparlament in seiner Kompetenz herabzudrücken. Das sei gegen seine individuelle Ueberzeugung gegangen. Er weise weit den Gedanken ab, Süddeutschland in den Harnisch der nord-deutschen Verfassung zu zwängen zu wollen, aber er halte es für Pflicht jedes Nord- und Süddeutschen, wie und wo man könne, die Mittel und Wege der Vereinigung von Süd und Nord zu diskutieren und klarzustellen. Sein Programm sei: die Revision der norddeutschen Verfassung im Sinne und Geiste der Reichsverfassung von 1849. Deshalb sei er aus der bundesstaatlich-konstitutionellen Partei ausgeschieden und der Fraktion Bockum-Dolffs beigetreten, der die Majorität der Schleswig-Holsteiner im preussischen Landtage angehört habe.

Mendenburg, 29. Oktober. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtags referirte der Petitions-Ausschuß über eine Petition und Denkschrift ehemaliger schleswig-holsteinscher Offiziere über die ihnen zu zahlenden Pensionen. Der Ausschuß beantragte: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, in Erwägung: 1) daß die Provinz Schleswig-Holstein nicht für rechtlich verpflichtet erachtet werden kann, den ehemaligen Offizieren und Beamten der schleswig-holsteinschen Armee und Marine Pensionen oder Pensions-Zulagen auszus zahlen, weil diese Verpflichtung auf den Staat Preußen resp. auf den norddeutschen Bund übergegangen ist; 2) daß die Befriedigung der Ansprüche der Petenten nur durch Auslegung von Provinzial-Steuern zu bewerkstelligen ist; diese aber, wenn alle in gleichem Range von Billigkeit und Gerechtigkeit mit denen der Petenten stehenden Ansprüche Berücksichtigung finden sollten, einen Betrag erreichen würden, den von der schon schwer mit Steuern belasteten Provinz zu erheben der Provinzial-Landtag nicht verantworten zu können glaubt, zur Tagesordnung überzugehen. — Dieser Antrag ward ohne Diskussion fast einstimmig genehmigt.

Mendenburg, 30. Oktober. Provinziallandtag. Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung kürzerer Verjährungsfristen, wurde heute in Schlussberatung mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Das von Schau unterstützte Amendement lassen, nach welchem das Gesetz nicht auf den dänisch redenden Theil Schlesiens ausgedehnt werden sollte, wurde mit überwiegender Majorität abgelehnt, nur drei Stimmen erklärten sich für dasselbe.

Zehe, 28. Oktober. Die „J. N.“ schreiben: Es gereicht uns zu großem Bedauern, mittheilen zu müssen, daß sich in unserer städtischen Kasse ein nicht unbeträchtliches Defizit — das Gerücht giebt dasselbe auf 4—5000 Thlr. an — herausgestellt hat. Die Staatsanwaltschaft ist, dem Vernehmen nach, bereits eingeschritten und die Untersuchung gegen den Stadtkassirer eingeleitet worden.

Frankfurt a. M., 30. Oktober. Morgen erscheint der Prospekt der fünfprozentigen vom Staate garantierten russischen Eisenbahn-Anleihe Charkow-Now. Es kommen 4,349,280 Pfd. St. zur Ausgabe; der Emissionscours ist auf 78½ festgesetzt. Die Zeichnungstellen sind: London, Amsterdam, Berlin und hier, woselbst am Dienstag und Mittwoch die Bankhäuser August Siebert und Gebrüder Sulzbach Zeichnungen entgegennehmen.

Ausland.

Wien, 29. Oktober. Herr v. Beust hat, erschreckt über die Sensation, welche seine neuliche Rede in der politischen Welt hervorgebracht, sich beeilt, die weitere Wirkung derselben abzuschwächen. Der Reichskanzler hat gestern bereits im Wehrausschuß eine Rede gehalten, in welcher er ausdrücklich erklärt, er begreife nicht, wie seine Rede einen niederdrückenden Eindruck habe machen können, wenn man aber von ihm eine Politik des Friedens verlange, müsse er auch die Macht haben, für eine solche eine entscheidende Macht in die Waagschale zu werfen. Er machte ferner darauf aufmerksam, daß die Annahme des Wehrgesetzes aus bestimmten Rücksichten zu empfehlen sei. Man betrachte die Unsicherheit der inneren Zustände im Auslande mit Vergnügen. Durch die Zustimmung zu den Beschlüssen Ungarns werde der Unsicherheit vorgebaut. Die österreichische Regierung habe sich übrigens die Entlohnungsfrage zur Aufgabe gemacht.

Brüssel, 28. Oktober. Das Bulletin über das Befinden des Kronprinzen vom 27. lautet: „Der Prinz hat in der Nacht einige Stunden geschlafen. Heute früh ist eine leichte Besserung eingetreten.“ Der „Etoile belge“ theilt mit, daß der Zustand des Kronprinzen sich am Sonntag nach einer Spazierfahrt im Park zu Laeken plötzlich so verschlimmert, daß man befürchtet habe, der Prinz werde erstickt. Erst am Montag Mittag sei es den Ärzten gelungen, die Krisis zu beseitigen.

Paris, 29. Oktober. Am 26. d. M. fand zu Havre die Vertheilung der Auszeichnungen für die internationale maritime Ausstellung durch den Minister für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten, Forcade de la Roquette, der sich hierzu dorthin begeben hatte, statt. Der Vice-Admiral Reynaud, See-Präsident von Cherbourg, und der Senator, Baron Le Roy, Präsident des Departements Unter-Seine, wohnten u. A. der Feier an, die mit Ueberreichung eines Berichts über die Ausstellung Seitens des Direktors Nicole begann.

Paris, 30. Oktober. „Estandard“ zufolge wird die Königin Isabella am 6. nächsten Monats in Paris erwartet. — „France“ dementirt das Gerücht, daß Moustier den Publizisten Klazko mit einer Mission nach Polen und Deutschland beauftragt habe.

Rom, 30. Oktober. Die Briganten, von Truppen verfolgt und umstellt, haben den Direktor des schottischen Kollegs wieder freigelassen.

London, 29. Oktober. In englischen Unterhause ist neuerdings ein kühner Versuch zu einer Umgestaltung des Heerwesens ziemlich kläglich abgelaufen, obwohl es nicht an einer klaren und lichtvollen Darstellung der illusorischen Sicherheitszustände fehlte, in welche sich Regierung und Volk eingewiegt haben. — Lord Elcho war es, der in gewandter und auf authentische Daten gestützter Weise den Angriff führte, indem er die Niederwerfung einer königlichen Kommission zur Berichterstattung über die gegenwärtige Armeekorps-Organisation und über die Anstalten zur Bildung einer die geringe Effektivstärke der regulären Landmacht verstärkenden Reserve beantragte. Bei dieser Gelegenheit wies zum erstenmal ein politischer Redner unversehens und ganz schonungslos auf die traurige Verfassung hin, in welcher sich die britische Landesverteidigung, auch den neuesten militärischen Ereignissen des Auslandes gegenüber, noch immer befinde. England, sagte er, ist in keiner Weise auf einen Krieg gerüstet; das stehende Heer weise zwar auf dem Papier 128,000 Mann nach, welche 11 Millionen Pfund Sterling kosteten, dagegen ständen aber überall mindestens 3—400,000 reguläre, wohl disziplinierte und geschulte Truppen unter den Waffen. Abgesehen von dieser numerisch unzureichenden Stärke, entspreche aber der durch dieselbe bedingte Kostenaufwand seinem Zwecke nicht im Entferntesten. Denn es fehle auf allen Gebieten der Militärverwaltung, namentlich auf den der Verpflegung und des Transportwesens, an jeder genügenden Vorbereitung für die Unterbringung, Erhaltung und Verwendung der Truppen, so daß das Königreich seine wirklichen Hülfquellen zu Wehrzwecken gar nicht ausnützen und die Elemente der Verstärkung, welche sich ihm in der Miliz und in der freiwilligen Landesverteidigung darböten, gehörig verwerthen könne. Statt einer eingehenden und sachgemäßen Erwiderung beschränkte sich der Kriegsminister nur darauf, zu beklagen, daß in der öffentlichen Meinung immer noch Irrthümer über die Höhe des nur 9 Millionen Pfund betragenden Militär-Budgets verbreitet seien. Außerdem müsse er aber entscheiden die Nothwendigkeit einer auf dem Grundsatze der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht beruhenden Konstri-

ktion für England in Abrede stellen, dieselbe sei ebenso unnütz als unmöglich! — Es erinnert diese lakonische Abfertigung unwillkürlich etwas an den Ausspruch, den einst ein berühmter Staatsmann, Richard Cobden, bei Gelegenheit der Debatte über die Miliz-Bill im Parlament that, und welcher wörtlich lautete: Wollt Ihr Soldaten haben, so werbt sie und bezahlt sie gut; aber junge Engländer, welche täglich 3 bis 4 Schillinge verdienen können, zu zwingen, daß sie für 1 Schilling dienen, das könnt Ihr nicht!

Madrid, 30. Oktober. Ein Ministerial-Erlass beauftragt die General-Steuer-Direktionen mit der Erhebung der am 12. Oktober, als Ersatz für die Aufhebung der Zollgebühren, gegründeten Personensteuer und theilt ihnen eine vorläufige Instruktion betreffs der Einziehung derselben während des laufenden Vierteljahrs mit. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Gouverneure der Provinzen aufgefordert, über die Seitens der Juntas sowohl im Personal- als im Geschäftsbetriebe der Departements für öffentliche Arbeiten, Ackerbau, Industrie und Handel eingeführten Veränderungen zu berichten und über die geeigneten Reorganisations-Maßregeln ihre Ansichten zu äußern. — General Dulce ist zum General-Kapitän von Cuba ernannt und wird auf einer Staatsfregatte demnächst dorthin abgehen.

Lissabon, 29. Oktober. Es wird versichert, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier erst nach der durch die allgemeine Abstimmung getroffenen Entscheidung nach Spanien zurückkehren werden.

— Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 8. d. M. waren die Allirten am 20. September bis auf 3 Leguas von Bileta vorgerückt, wo Lopez sich verschanzt hat. Der amerikanische Gesandte hat Buenos-Ayres verlassen und an Lopez eine energische Note wegen Verletzung der amerikanischen Gesandtschaft gerichtet.

Stockholm, 27. Oktober. In dem neuen Militär-Strafgesetze für Schweden, welches vor Kurzem die königliche Bestätigung erhalten hat, sind folgende Strafen festgestellt worden: 1) Todesstrafe; 2) Strafarbeit; 3) Gefängniß mit entsprechendem dunklen Arrest; 4) Geldstrafen; 5) Verabschiedung der betreffenden Beamten, womit in gewissen Fällen die Bestimmung in Kraft tritt, daß der Verurtheilte für unwürdig erklärt wird, fortan in Staatsdiensten benützt zu werden und 6) Entlassung aus dem Amte auf gewisse Zeit.

Aus Belgrad, 27. Oktober wird telegraphirt: Die gestrige amtliche Zeitung meldet: Die Regierung brachte das nachfolgende Gesetz in Vorschlag, welches auch vom Senat adoptirt und von der Regentenschaft sanktionirt wurde: „Alle dem Erzürsten Alexander Karageorgewitsch nach Vollstreckung des gerichtlichen Urtheils vom 27. Juli noch etwa verbliebenen Güter auf seinen oder der Seinigen Namen, müssen innerhalb dreier Monate verkauft werden. Thut der betreffende Eigentümer es nicht, so wird der Staat diese Güter lizitando veräußern und den Erlös dem Eigentümer einfinden.“ Begründet wird dieses Gesetz also: Es ist konstatiert, daß die hiesigen Verwalter der Güter Alexander's Werkzeuge seiner verbrecherischen Anschläge waren, diese also eine permanente Gefahr für das Land wären. Erzürst Alexander dürfe ferner in gar keinen Beziehungen zu Serbien stehen, das er in den Abgrund stürzen wollte.

Newyork, 17. Oktober. Der „Newyork-Times“ zufolge wäre der Entwurf zu einem Naturalisationsvertrag zwischen England und der Union, welchen der amerikanische Gesandte in London, Reverdy Johnson, mit dem englischen Minister des Auswärtigen, Lord Standley, vereinbart, den Verträgen ähnlich, welche Mr. Bancroft kürzlich mit dem norddeutschen Bunde abgeschlossen. Das Hauptprinzip sei auch hier die Gleichberechtigung der Naturalisirten mit den Eingeborenen. Die „N.-Times“ ist vollständig mit diesen Verträgen einverstanden und erwartet, daß der neue Gesandte in Wien demnächst eine ähnliche Uebereinkunft erzielen werde, worauf man dann noch für Anerkennung des Prinzips durch Spanien, Frankreich, Rußland und Italien zu wirken habe.

Rio de Janeiro, 1. Oktober. Das „Diario de Rio de Janeiro“ bestätigt die Nachricht von der Rückkehr des amerikanischen Gesandten, Herrn Washburn, von seiner Mission nach Paraguay an Bord der Fregatte „Wasop.“ Er hatte einen energischen Protest an Lopez gerichtet, weil dieser zwei Mitglieder der amerikanischen Legation, die Herren P. C. Bliss und G. S. Matternard auf den Straßen von Asuncion, als sie sich von der Legation an Bord des amerikanischen Dampfers begeben wollten, festnehmen hatte lassen. Lopez hat auch den Kanzler des französischen Konsulats, Herrn Liberta, unter dem Verdacht der Theilnahme an der gegen ihn (Lopez) von seinem eigenen Minister, Berges, und Anderen, angezettelten Verschwörung, ins Gefängniß werfen lassen. Bei der Abreise des Herrn Washburn, befanden sich, mit Ausnahme eines französischen Musikanten, alle in Paraguay lebenden Ausländer, im Gefängniß. Darunter befinden sich etwa 100 Italiener, 50 Franzosen und mehrere Engländer.

Die gesammte Bevölkerung entlang des Paraguayflusses hat von Lopez den strengen Befehl erhalten, ihr Haus und Hof zu verlassen und sich in das Innere des Landes zurückzuziehen. Den Bestand der Armee des Lopez schätzt man zur Zeit auf nicht mehr als 6000 kriegsfähige Truppen. Im Gefolge des Heeres befindet sich eine große Anzahl Frauen, Greise und selbst Kinder.

Rio de Janeiro, 9. Oktober. Lopez hält Billea fest, die Allirten stehen nahe dabei. Die Kriegskosten betragen monatlich 1 1/2 Millionen Pfund Sterl. Ein amerikanisches Geschwader ist nach Assumpcion gegangen, um Abstellung der Beschwerden zu verlangen.

Pommern.

Stettin, 31. Oktober. Die vor circa vier Jahren in Angriff genommene Anlage und bauliche Einrichtung des Centralgüterbahnhofes sowie der Verbindungsbahn desselben mit dem Personenbahnhofe, ist nunmehr nahezu vollendet und wird binnen Kurzem dem Verkehr übergeben. Zum definitiven Abschluss der in der That großartigen neuen Bahnhofsanlagen fehlt dann nur noch die Vollendung des Anbaues an dem Empfangsgebäude auf dem Personenbahnhofe. Die Verbindungsbahn bildet eine 2078 Fuß lange Brücke, welche über Land und Wasser, namentlich auch in der Höhe, so konstruirt ist, daß sie den Verkehr in keiner Weise hindert, obgleich sie je zwei Hauptverkehrsstraßen zu Wasser und zu Lande überschreitet. Sie beginnt, im Anschluß an den Centralgüterbahnhof, den wir bereits im vorigen Sommer mit feinen damals noch im Entstehen begriffenen Baulichkeiten und sonstigen Anlagen beschrieben haben, mit der Brücke über die Parnitz, woran sich der von Herrn H. Kolesch hier selbst erbaute, bis auf die Wege-Überführung über die Holzstraße bedeckte eiserne Viadukt anschließt. Dieser beginnt mit einer geraden Strecke von 625 1/2 Fuß Länge und setzt sich in einer Kurve von 60° Radius bis an die Oder fort. Seine Gesamtlänge beträgt 1081 Fuß, die aus 29 Joche von durchschnittlich 39 Fuß Breite besteht. Die beiden Joche an den Endpunkten des Viadukts bilden zugleich die Wege-Überführung über die resp. Uferstraßen am rechten Ufer der Parnitz und am linken Ufer der Oder. Die aus Mauerwerk bestehende Fundamentirung der Joche bot besonders große Schwierigkeiten, indem der Untergrund aus aufgeschüttetem Boden mit einer darunter befindlichen Lössschicht von 30 Fuß Mächtigkeit besteht. Es wurde zunächst probeweise eine Fundamentirung von 12 Fuß Länge und 32 Fuß Breite aus Ziegelsteinen in Kalkmörtel 6 Fuß unter dem Terrain auf dem aufgeschütteten Boden ausgeführt und dieselbe demnächst mit dem dreifachen Gewicht, was es später tragen sollte (nämlich mit einer Last von 9000 Centner) 8 Wochen lang beschwert. Nachdem hierdurch die zu erwartende Senkung ermittelt war, wurde die Fundamentirung der übrigen Pfeiler im Winter 1866-67 in derselben Weise bewerkstelligt. Die weitere Aufmauerung der Pfeiler durfte nach fortifikatorischer Vorschrift sich nur 1 Fuß hoch über das Terrain erheben, weshalb der übrige Theil des Unterbaues in Eisen ausgeführt werden mußte. Letzterer besteht für jeden Pfeiler zunächst aus 6 Grundplatten, die ohne weitere Verbindung mit Cement untergossen sind, um bei etwa später eintretenden Senkungen das Heben und Untermauern der ganzen Konstruktion ohne große Schwierigkeiten bewerkstelligen zu können. Auf diesen Platten stehen 6 I-förmige Stützen, je eine unter den 4 Hauptträgern und zwei als Seitenabstücker, zwischen welchen 10 Rahmen von T-förmigem Querschnitt als Aussteifung mit Schraubenbolzen befestigt sind. Der zweigleisige Oberbau hat für jedes Gleise 2 Hauptträger von je 4 Fuß Höhe, die durch Kreuze von Winkelisen verbunden sind. Die Träger jedes Gleises liegen 6 Fuß von einander entfernt und darüber sind Querbalken von 10 Zoll Stärke gestreckt. Der über die Fahrbahn sich erhebende Oberbau hat den Zweck, zu verhüten, daß die von der Lokomotive ausströmenden Funken die benachbarten Holzbaulichkeiten nicht entzündet. Ein aus Winkelisen leicht konstruirtes Rippenwerk steigt zunächst 10 Fuß senkrecht empor und schließt sich dann in einem Korbhogen zusammen, so daß in der Mitte über der Fahrbahn eine leichte Höhe von 20 Fuß 9 Zoll vorhanden ist. Die 12 Fuß von einander entfernten Rippen sind durch horizontal und kreuzweis liegende Bandblechen versteift. Die Verbindung des Tunnelbaues mit der Fahrbahn ist ebenfalls durch Schraubenbolzen bewerkstelligt, und dadurch ist es leicht, bei etwa eintretenden Kriegzeiten den ganzen Bau vollständig zu beseitigen. Das Neufere des Oberbaues wie das Podium der Fahrbahn ist mit gewelltem Eisenblech eingedeckt. Das erforderliche Licht erhält der Tunnel durch 5 Fuß hohe und 6 Fuß breite Fenster. Die drei Wegeunterführungen haben eine Durchfahrthöhe von 11 bis 12 Fuß. Zur Erbauung des Viadukts, der etwa 150,000 Thlr. kostet, wovon 2/3 auf die Eisenarbeiten kommen, sind 5770 Ctr. Guß-, 7488 Ctr. Schmiedeeisen und 1602 Ctr. Wellblech verwendet, so daß das Gesamtgewicht des Viadukts, soweit derselbe aus Eisen besteht, 14,860 Ctr. beträgt. An den Viadukt schließt sich die den Strom unter einem Winkel von 59° 20' überschreitende Oberbrücke in einer Gesamtlänge von 450 Fuß. Dieselbe besteht aus zwei festen Theilen und einem drehbaren Theile. Der linksseitige feststehende Theil hat eine Spannung von 126 Fuß, die doppellarmige Drehbrücke (in der Mitte des Stromes) eine Länge von 144 Fuß und der rechtsseitige feste Brückentheil eine Spannung von 168 Fuß. Als Fundament für den rechtsseitigen Landpfeiler wurde die im

Jahre 1844 auf Pfahlrost mit Betonausfüllung erbaute massive Bohlwerkmauer benutzt. Der linksseitige, auf festem Boden stehende Landpfeiler ist auf drei runden massiven Senkformen von 12 Fuß Durchmesser fundirt. Die drei Mittelpfeiler mußten wegen der bedeutenden Wassertiefe von 32 Fuß mit komprimirter Luft gesenkt werden. Es geschah dies in derselben Weise wie früher bei der Parnitzbrücke, worüber in einem f. Z. mitgetheilten Referat der polytechnischen Gesellschaft eine genaue Beschreibung gegeben ist. Die Strompfeiler wurden bis 42 Fuß unter Mittelwasser gesenkt, mithin betrug die Luftkompression 42 bis 44 Fuß: 32 Fuß x 14 Pfd. = 18 1/2 bis 19 1/4 Pfd. Die Arbeiten begannen am 25. Februar v. Js. mit dem Einrammen von circa 330 Stück bis 70 Fuß langen Rüstpfählen mittelst einer Schwarzkopfschen Dampftramme. Die Fundirungsarbeiten für je einen der drei Pfeiler nahmen 35 bis 36 Tage in Anspruch, und die Pfeiler, welche bis zum niedrigsten Wasserstande aus einem Ziegelmauerwerk in Cement verputzt bestehen und darüber eine Verkleidung von Niedermendiger Bajalllava erhalten haben, wurden im Laufe des Jahres bis auf Kleinigkeiten vollendet. Der von der Firma Jacoby, Hanial u. Huppsen ausgeführte Oberbau wurde in drei Monaten (vom 1. April bis 1. Juli 1868) hergestellt. Das Gewicht des zum Bau der Brücke verwendeten Eisens beträgt 7485 Ctr. Schmiedeeisen und 290 Ctr. Gußeisen, wovon auf den drehbaren Brückentheil 2046 Ctr. kommen. Trotz dieses enormen Gewichtes wird dieselbe (bis zu 60° von einem Manne) in 1 3/4 Minuten vollständig geöffnet. Die Baukosten der Brücke belaufen sich auf rund 160,000 Thlr. von denen circa 56,000 Thlr. auf den Oberbau kommen. Bei der Fundirung beider großen Brücken (über Parnitz und Oder) sind die Taucherarbeiten im ausgedehntesten Maße zur Anwendung gekommen, wobei die Luftzuführung mittelst einer nach Angabe des Sub-Marine-Ingenieurs W. Bauer gefertigten Luftpumpe, die durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt wurde, geschah. An die Oberbrücke schließt sich wiederum der ebenfalls von Herrn H. Kolesch erbaute 180 Fuß lange Viadukt auf dem linken Ufer, an welchem die Straße 7 Fuß gesenkt, wodurch eine Durchfahrthöhe von 13 Fuß lichter Höhe geschaffen ist. Dieser Viadukt, welcher drei Fahrstraßen von je 34 1/2 Fuß Trägerlänge und vier Passagen für Fußgänger hat, bildet von der Stadtseite her gleichsam das Eingangsportal zum Personenbahnhofe, es ist deshalb bei seiner Erbauung auch mehr als bei den übrigen Brückenbauten auf architektonische Schönheit gesehen worden. Den Unterbau bilden 36 Säulen von je 15 Zoll Durchmesser und einem Zoll Wandstärke, die grün gestrichen und an geeigneten Stellen broncirt sind. Ihre Fundamente bestehen aus eisernen Mauerblöcken, welche auf je 5 Stück 30 Fuß tief eingerammten Pfählen ruhen. Der Oberbau ist auf beiden Seiten mit einer circa 2 Fuß hohen Gallerie gekrönt, die 8 dreiarmlige Gasandelaber trägt. Die Kosten dieses Baues betragen circa 21,000 Thlr. — Wegen der mit dem Bau verbundenen Verlegung der vom Oberthor herab führenden Straße mußte bekanntlich der ehemalige Festungshafen zugeschüttet und seine Mündung durch eine Futtermauer geschlossen werden, was in ähnlicher Weise wie beim Bahnhofsbühlwerk am Parnitzufer durch versenkte Brunnen bewerkstelligt ist. Diese Arbeit verursachte ebenfalls nicht unerhebliche Schwierigkeiten, indem man bei derselben auf die nicht mehr herausziehbaren Pfahlroste des ehemaligen Oberbaues stieß, welche unter Wasser abgeschnitten werden mußten. — Die sämtlichen baulichen Anlagen sind unter der Oberleitung des technischen Direktionsmitgliedes, Herrn Geheimen Regierungs- und Bauathes Stein ausgeführt.

Der Verkehr durch die Kastadie nach dem Central-Güter-Bahnhofe der Eisenbahn hat so bedeutend zugenommen, daß die jetzigen Brücken dem Verkehr nicht mehr genügen. Mindestens müssen die Brücken so eingerichtet werden, daß zwei Reihen von Wagen sich neben einander fortbewegen können, ohne sich zu stören. Die Breite der Brücke genügt diesem Zwecke bereits mit Ausnahme der Züge. Es wird erforderlich sein, daß jede Brücke mit zwei Zügen neben einander versehen werde, damit eine doppelte Verkehrsstraße durchgehend hergestellt werde. Die hiesige königliche Regierung hat dem auch bereits die Herstellung dieser doppelten Züge beschlossen.

Wie schon berichtet worden, soll eine möglichst genaue Statistik der Selbstmorde und des Verunglückens von Personen aufgestellt werden. Der Minister des Innern hat auf Grund der von dem königlichen statistischen Bureau ihm deshalb gemachten Vorschläge jene Anordnung getroffen. Die für erforderlich erachteten Aufzeichnungen erfolgen für jede einzelne Verunglückung, beziehungsweise für jeden einzelnen Selbstmord besonders und zwar nach eigens gegebenen Schematen. Die Berichterstattung geschieht durch möglichst rasche, kurze und bestimmte Beantwortung der im Schema vorgeschriebenen Fragen. Die Beschleunigung ist deshalb nothwendig, damit etwaige Lücken in den Anzeigen nicht nur rasch erkannt, sondern auch auf frischer That ergänzt und vervollständigt werden können. In Fällen, welche es zweifelhaft lassen, ob eine Verunglückung oder ein Selbstmord vorliegt, soll nach der größern Wahrscheinlichkeit der ersteren oder letzteren Alternative der Bericht erstattet werden. Uebrigens soll die ganz besondere Sorgfalt der Polizeibehörden dafür in Anspruch genommen werden, daß durch gewissenhafte Einziehung der Nachrichten über die Opfer der beiden Todtsarten, nach dem Vorgange anderer Staa-

ten, eine vollständige und richtige Statistik auch in dieser Beziehung erreicht werde. In den Berichten werden auch die Vermögensverhältnisse des Verunglückten oder Selbstmörders angegeben, und zwar soll gesagt werden, ob er mittellos gewesen, oder in welcher Klassensteuerstufe er gestanden, ob er zur Einkommensteuer eingeschätzt gewesen, ob und welchen Lohn oder Gehalt er bezogen, ob er Grund- oder Hausbesitzer gewesen u. s. w.

v. Blumenthal, Sek.-Lt. vom pomm. Hof-Regt. (Blücherische Hof-) Nr. 5, ist in das hann. Hof-Regt. 15 versetzt.

Zur Gründung eines Bürger-Vereins auf Grünhof findet heute Abend um 8 Uhr eine Versammlung in dem Lokale der Neuen Brauerei daselbst statt.

Auf einer Versammlung der märkischen ökonomischen Gesellschaft, welche am Mittwoch in Potsdam stattfand, wurde in Betreff der Wasserpflanze (Elodea canadensis) von den Herren Zedl und von Türl bestätigt, daß diese Pflanze auf ihrem Terrain verschwunden sei: es scheine, daß sie nur 4 bis 5 Jahre sich erhalte. Unbestreitbar sei ihr Werth als Dünger, namentlich für Obstbäume; auch für das Gedeihen der Fische sei sie als günstig zu betrachten.

Demmia, 29. Oktober. Eine goldene Hochzeit ist immerhin ein seltenes Fest, doch wenn sich deren zwei an einem Tage und in einem Orte, und zwar auf einem ländlichen Gute, zusammenfinden, so kann ein größeres Fest kaum gedacht werden. Ein solches erlebten zwei würdige Ehepaare auf dem Gute des Abgeordneten Baron C. v. Sobek auf Jarrentin am 18. d. M. Die Schäfer Blohm'schen Eheleute, resp. 82 und 81 Jahre alt, feierten am 18. Oktober 1812, und die Rutscher Westphal'schen Eheleute, beide 75 Jahre alt, am 18. Oktober 1818 letztere gleichzeitig mit der an diesem Tage stattgefundenen Jubelfeier wegen des glorreich beendeten Feldzugs von 1813-15, ihre Hochzeit. Ersterer haben also seit diesem Tage einen Zeitraum von 56 Jahren, letztere einen solchen von 50 Jahren hinter sich. Auf Veranlassung ihres Gutsheeren, des Barons v. Sobek, fand nun an obengedachtem Tage die nochmalige Einsegnung des Jubelpaares in der Kirche zu Bengin durch den Pastor Giese aus Jarren, nachdem sie zuvor das heilige Abendmahl eingenommen, in Gegenwart ihrer zahlreichen Kinder und Kindeskinder und unter großer Theilnahme der Gemeinde-Mitglieder statt. Dem Westphal'schen Ehepaare war ein Gnadengeschenk von 10 Thlr. zu Theil geworden und als Ehrengeschenk Ihrer Majestät der Königin-Wittve wurde demselben eine prachtvolle, mit der eigenhändigen Namens-Inschrift Ihrer Majestät versehene Bibel durch den Pastor Giese überreicht. Für das Blohm'sche Ehepaar war gleichfalls als Ehrengeschenk solche Bibel beantragt, jedoch wegen Kürze der Zeit bis zum Jubeltage noch nicht eingegangen, es wurde daher diesem Jubelpaare eine sogenannte Brautbibel — wie solche Seitens des Gemeinde-Kirchenraths jüngeren unbescholtenen Brautpaaren dargereicht wird, übergeben. Nach vollzogenem kirchlichen Weisheit führten die Equipagen des Gutsheeren die Jubelpaare und deren Angehörige wieder zurück nach dem herrschaftlichen Wohnhause zu Jarrentin, woselbst der Baron v. Sobek in seiner bekannten Keuschheit zu Ehren der Jubilar und zur Feier dieses seltenen Festes ein solennes Mittagmahl hergerichtet hatte. Der erste Toast des Gastgebers galt den Personen des Tages, worauf das Fest, gewürzt durch heitere und ernste Reden, in fröhlichster Stimmung verlief. Aus dem Leben der vorgedachten Greise entnehmen wir noch folgende Notizen: Blohm fungirt seit dem 25. Mai 1818 in Jarrentin als Schäfer, er hat in den 50 Jahren seiner Wirksamkeit bereits die dritte Generation seiner Herrschaft über- und resp. erlebt. Westphal dient der v. Sobek'schen Familie seit dem 2. Oktober 1827, also seit 41 Jahren als Rutscher. Beide Männer sind verhältnißmäßig noch sehr rüstig, doch in Betracht ihres hohen Alters schon seit mehreren Jahren vom Baron v. Sobek pensionirt, so daß selbige ihre letzten Lebens-tage in Ruhe, ohne Noth und Sorgen, hinbringen können. In einer Zeit, wo sich das Verhalten der Dienstboten zu den Herrschaften und umgekehrt immer trauriger gestaltet, wird vorstehendes Bild viele der Beteiligten mit Genugthuung erfüllen.

Bermischtes.

Berlin. (Die Diesterweg-Feyer am 29. Oktober 1868.) Gegen 8 Uhr eröffnete Schulvorsteher H. Bohn im Mejer'schen Saale die 3. Diesterweg-Feyer nach des Meisters Tode mit einer Ansprache: „Unser Herz ist sein Grab. Hier ruht er nicht eingesargt zu un männlicher Trauer, sondern da ist er begraben zu fröhlichem Auserstehen. Wie er stets anregend wirkte, so will die Diesterweg-Stiftung vor Allem anregend in des Meisters Sinne thätig sein.“ Dann ertheilte er dem Jugend-Schriftsteller Ferdinand Schmidt zu seinem Vortrage über Diesterwegs volkspädagogisches Wirken das Wort. Da der bekannte und beliebte Schriftsteller seit Jahren als Redner sehr schweigsam geworden, so waren Viele auf seinen Vortrag recht gespannt, und trotz des schlechten Wetters hatte sich der kleine Saal dicht gefüllt. Herr Schmidt las seine Arbeit, reich mit köstlichen Gedanken und eigenen Erlebnissen durchwebt, vor, die demnächst in den Rheinischen Blättern erscheinen wird. Der Verfasser schilderte die bewegten vierziger Jahre und in diesen das Wirken und Schaffen des Meisters, dessen Thun die Klassenwände nicht abschlossen, sondern der uns und dem Volke den Pestalozzi wiedergab, groß in dieser neidlosen Anerkennung, so wirkend, daß ihn stürmisch die Lehrer in dem bewegtesten dieser Jahre zum Unter-

richtsminister verlangten. Dann nahm Bohn das Wort. „Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen. Heute, an Diesterwegs Geburtstag, hält Pastor Bögehold in dem Jünglingsvereine einen Vortrag über die Verwilderung der Berliner Jugend. Hätte man unser Diesterweg gewähren lassen — würde man dann heute noch diese Klage anstimmen müssen? Wir sagen: nein!“ In Bezug auf die Preis-Ausgabe für 1868 „Unter welchen Bedingungen sind die Lehrer-Bildungsanstalten im Stande, den Anforderungen unserer Zeit zu genügen?“ theilte Bohn mit, daß vierzehn, theils sehr umfangreiche Arbeiten eingegangen seien, von denen die Preisrichter Dr. Rudolphs hier, Dr. W. Lange in Hamburg und Frischler in Königsberg einstimmig Nr. 8 als krönenswerth bezeichneten. Beim Öffnen des Zettels durch Dr. Hübner ergab sich Karl Richter, Lehrer an der 5. Bürgerschule zu Leipzig, als Verfasser, und erhält derselbe 12 Fd'or. Ehrenhonorar. Das neue Thema für 1869 wird durch die Schulzeitungen bekannt gemacht. Da der Schatzmeister Dr. Brüllow in Umzug begriffen, so erfolgt die Rechnungslegung ebenfalls durch die Blätter. Zum Schluß genehmigt die Versammlung die Statuten, deren Grundzüge bereits von der allgemeinen Lehrer-Versammlung zu Hildesheim angenommen. Damit haben die Stiftung und das bisherige dreijährige provisorische Kuratorium gefälligen Boden gewonnen.

Der Besitzer der hiesigen Telegraphen-Bau-Anstalt, Dr. W. Siemens, befindet sich mit seinem Better, dem Assessor Siemens, wegen der Errichtung der indo-europäischen Telegraphen-Linie seit Kurzem in Tiflis, wo beide wahrscheinlich bis zum Frühjahr bleiben werden. Die russische Regierung kommt denselben dabei in jeder Weise auf das Freundlichste entgegen. Die Linie, welche, neueren Bestimmungen zufolge, bis nach Calcutta geführt werden soll, wird, der „Sp. Ztg.“ zufolge, gegen Ende 1869 vollendet sein. Wegen der Korallen-Riffe und vieler anderen Hindernisse ist das Kabel-Legen durch das Nothe Meer ausgegeben, und soll die Telegraphen-Linie über das persische Landgebiet gehen, wozu der Erlaubniß entgegengesetzt wird. Nach Briefen des Herrn Siemens bietet dort das Terrain im Allgemeinen keine großen Schwierigkeiten.

Der Vicekönig von Egypten läßt sich in Kairo ein immenses Theater bauen, an dessen Bau Tag und Nacht 6500 Arbeiter beschäftigt sind. Dasselbe ist bestimmt, der Pariser Prima Donna Offenbach's, Fräulein Schneider, Gelegenheit zu geben, in Kairo in ihren Fecorrollen 15 Mal aufzutreten, wofür ihr die Summe von 50,000 Fr. geboten worden ist. Ernsthafte Freunde des Vicekönigs haben ihn bisher vergeblich bestürmt, diesem kostspieligen Projekte zu entsagen.

In Upper Norwood bei London starb vor einigen Tagen ein ältlicher Herr von etwas excentrischen Gewohnheiten, der seit der Eröffnung des Krystal-Palastes in Sydenham, im Jahre 1854, ein täglicher Besucher desselben gewesen war. Den meisten der Habitués des Palastes war er persönlich bekannt und besaß eine vortreffliche Lokalkenntniß des weitausläufigen großartigen Gebäudes. Wie es heißt, hat er in seinem Testamente der Palastverwaltung, für dessen Anordnungen er stets ein großes Interesse bewiesen, in dankbarer Erinnerung an die vielen glücklichen Tage, die er im Palast verlebte, eine ansehnliche Geldsumme vermacht.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 30. Oktbr. Angelommene Schiffe: Minna Rathke, Rosenber, von Bergen Ostka, Lent von Sunderland Courier, Bied von Newcastle. Maseppa, Seglow von Bergen. Heinrich, Leubhoff von Pernau. Diphens (Sd), Heydemann von Petersburg. Stettin (Sd), Bander von Leit. Ernestine, Rauf; Clio, Möller von Newcastle. Gertha, Wilken von Sunderland. Delphin, Kienruß von Pernau. Julius, Ladtmann von Sunderland. Anna Maria, Rehbe von Kiel. Concordia, Bastian von Kiel. Johanna Sophie, Bierck von St. veng.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Oktober. Witterung: trübe Wind: W. Temperatur + 7° R.
Weizen matt, per 2125 Pfd. loco gelb, insänd. 69 bis 72 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, ungar. 63-66 $\frac{1}{2}$, bunter 68-70 $\frac{1}{2}$, weißer 72-75 $\frac{1}{2}$, 83-85 $\frac{1}{2}$ Pfd. pr. Oktober 72 $\frac{1}{2}$, 71 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 68, 67 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Roggen etwas niedriger, loco pr. 2000 Pfd. 54, 56 $\frac{1}{2}$, per Oktbr. 56, 55 $\frac{1}{2}$, 55 $\frac{1}{2}$ bez., Oktober-Nov. 54, 53 $\frac{1}{2}$, 54 $\frac{1}{2}$ bez. u. Od. Frühl. 51 $\frac{1}{2}$, 51 $\frac{1}{2}$ bez. u. Od.
Gerste fest, per 1750 Pfd. loco Dberbruch 55, 55 $\frac{1}{2}$, feine 56, ungar. 43-46 $\frac{1}{2}$, bessere 46-49 $\frac{1}{2}$, feine 50-51 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Hafer ohne Umsatz
Erbsen ohne Umsatz
Winterrüben pr. Dkt. 80 $\frac{1}{2}$ bez.
Rüböl wenig verändert, loco 9 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Oktober 9 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Od., April-Mai 9 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br. u. Od.
Spiritus niedriger, loco Kleinstücken mit Faß 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., ohne Faß 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Oktober 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Oktober-Novbr. 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Od., Novbr.-Dezbr. 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Od., Frühl. 16, 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 16 Od.
Angemeldet: 500 Ctr. Rüböl.
Reanilirung s. Preis: Weizen 72, Roggen 56, Rüböl 9 $\frac{1}{2}$, Spiritus 16 $\frac{1}{2}$, Rüben 80.
Landmarkt.
Weizen 66-74 $\frac{1}{2}$, Roggen 54-57 $\frac{1}{2}$, Gerste 50-56 $\frac{1}{2}$, Hafer 35-38 $\frac{1}{2}$, Erbsen 60-64 $\frac{1}{2}$, Weiz 17 $\frac{1}{2}$ -22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pr. Ctr., Stroß 7-8 $\frac{1}{2}$